

Fernand Braudel  
24.8.1902 – 27.11.1985

Fernand Braudel wurde in Nachrufen von Historikern als „the greatest and most influential historian of our time“ (Olwen Hufton, *Past and Present* 112, August 1986), der „Papst der Geschichte“, ein Mann von „beispielloser Faszination und Ausstrahlung“ (Etienne François, *Historische Zeitschrift* 243/1986) bezeichnet. Wenn auch Urteile im Superlativ eigentlich erst aus einer größeren zeitlichen Distanz heraus gewagt werden sollten, so besteht doch kein Zweifel, daß kein anderer Historiker unserer Zeit ein solches internationales Ansehen genossen und einen solchen Einfluß ausgeübt hat wie Braudel.

Fernand Braudel wurde in Lunéville-en-Ornois (Meuse) in Lothringen geboren. Von 1922 bis 1934 war er Gymnasialprofessor in Constantine, Alger und Paris. Zusammen mit seiner Frau, die bis zu seinem Tode seine Mitarbeiterin war, ging er 1934 nach Brasilien, wo er zu den Gründern der Universität São Paulo gehörte. An ihr lehrte er bis 1937. In seiner langen Algerien-Zeit sowie in Brasilien, wo er übrigens seinen späteren Lehrer Lucien Febvre und Claude Lévi-Strauss kennenlernte, wurde er auf das Thema seines Mittelmeer-Buches hingelenkt. Bereits seit 1937 war er Directeur d'Etudes der berühmten, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte zuständigen VI<sup>e</sup> Section der Ecole Pratique des Hautes Etudes. Später, von 1956 bis 1972, war er Präsident dieser Sektion und bestimmte wesentlich deren internationales Ansehen. Braudel kam auch mit Deutschland in Berührung: 1925/26 leistete er seinen Militärdienst im Rheinland ab, von 1940 bis 1945 war er deutscher Kriegsgefangener in Mainz und Lübeck.

In dieser Zeit der deutschen Kriegsgefangenschaft schrieb er aus dem Gedächtnis das Rohmanuskript des Buches nieder (man hat 600 000 Worte gezählt), das bis heute vor allem seinen wissenschaftlichen Ruf begründet, „La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II“. Er schrieb Schulheft nach Schulheft voll und schickte dieselben aus dem Gefangenenlager immer gleich an seinen Lehrer Lucien Febvre nach Paris. Gleichzeitig baute er eine Lageruniversität für seine französischen Mitgefangenen auf, an der er selbst lehrte. Nach einer quellenmäßigen Überarbeitung und Vertiefung des Textes, dessen mehr konventioneller, ereignisgeschichtlicher Teil wahrscheinlich schon vor dem Kriege geschrieben worden war, erschien das Buch erstmals 1949, dann stark erweitert 1966 und nochmals in dritter, kaum mehr veränderter Auflage 1976. Es wurde in die meisten Kultursprachen übersetzt (soweit bekannt, jedoch nicht ins Deutsche).

Eine nicht geringe Rolle für die Konzeption dieses Werkes spielte die in französischen Studiengängen bis heute sehr häufige Fächerkombination Geschichte-Geographie. Aber Braudel bezog in seine Überlegungen und seine Methode auch Ökonomie, Soziologie und Anthropologie sowie Nachbarwissenschaften ein. Ob das Werk ein Produkt der Annales-Schule war, wie man oft lesen kann, ist zu bezweifeln, denn eine „Schule“ der „Annales“ hat es eigentlich nie gegeben. Unter den Herausgebern und Mitarbeitern dieser Zeitschrift befanden sich aber die bedeutendsten französischen Sozialhistoriker, vor Braudel Marc Bloch und Lucien Febvre, nach ihm sein Schüler E. Le Roy Ladurie und viele andere. Sie alle verbanden, wenn auch in unterschiedlicher Weise, historische mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden. Sie und ihre Schüler widmeten ihre methodisch bahnbrechenden Arbeiten dem Spätmittelalter und vor allem dem 16. bis 18. Jahrhundert. Braudel war seit 1947 Mitherausgeber, von 1956 bis 1968 Direktor der Zeitschrift „Annales“.

In seinem Buch über den Mittelmeerraum versuchte Braudel in exemplarischer Weise, die Strukturen und Wirkkräfte dieses historischen Bereiches darzustellen. Philipp II., mit dem er sich ursprünglich befassen wollte, trat immer mehr in den Hintergrund, wie überhaupt jeder Einfluß einzelner Persönlichkeiten. Ausschlaggebend waren allein die physikalischen und materiellen Bedingungen. Dabei unterschied Braudel drei Schichten, die auch die Einteilung seines Werkes bestimmten. Seit der verbesserten Zweitaufgabe von 1966 nannte er sie:

1) „Strukturen“ und zwar in langen Zeiträumen (de longue durée). Sie betrafen vor allem die Lebensbedingungen des einfachen Volkes sowie die demographische Entwicklung.

2) „Konjunkturen“ (conjunctures). Sie betrafen mittel- und kurzfristige Veränderungen, vor allem wirtschaftlicher Art, die im Gegensatz zu den „Strukturen“ von den Zeitgenossen wahrgenommen wurden.

3) „Evénements“, die Ereignisgeschichte, die politischen Vorgänge, deren umfangreiche Darstellung er in allen Auflagen übernahm, obwohl er später die Meinung vertrat: „Les événements sont poussière“. Für diesen Teil bekennt er sich als Schüler Rankes.

Eine ähnliche Dreiteilung liegt dem zweiten Hauptwerk Braudels zugrunde „Civilisation matérielle, économie et capitalisme, XV<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle“, das in drei Bänden 1979 erschien, und an dem er seit 1952 gearbeitet hatte. Die drei Bände liegen seit 1985/86 auch in deutscher Übersetzung vor als: „Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts: Der Alltag – Der Handel – Aufbruch zur Weltwirtschaft“ (Kindler-Verlag). Die dritte Schicht stellt hier nicht mehr die Ereignisgeschichte, sondern

der Kapitalismus dar. Auch dieses Werk ist ein grandioses Gesamtgemälde. In ihm spielen einzelne Persönlichkeiten – im Gegensatz zu „La Méditerranée“, wo Gestalten wie Philipp II. immerhin noch am Rande figurierten, überhaupt keine Rolle mehr. Die Helden dieses zweiten großen Werkes sind (Braudel bezeichnet sie ausdrücklich als „personnages“): Getreide, Ernten, Krankheiten, Technik und Verkehr, Wohnung und Kleidung. Obwohl Braudel kein Marxist war, hat ihn der „Überbau“: Religion, Kunst, Wissenschaft, als geschichtliche Phänomene nicht interessiert, ja, er nahm ihre Existenz oft gar nicht zur Kenntnis. Er ging auch nicht mehr den Schritt mit, den fast die gesamte Sozialgeschichte in den letzten Jahrzehnten getan hat, nämlich zur Einbeziehung und Erforschung der Mentalitätsgeschichte.

Man hat an dem „Méditerranée“-Buch getadelt, daß der Versuch, die angestrebte „Histoire totale“ zu verwirklichen, nicht gelungen ist – ein solcher Versuch kann nach heutiger Auffassung auch gar nicht gelingen –, daß die beiden „modernen“ Teile und der niemals verbesserte ereignisgeschichtliche Rest unverbunden nebeneinanderstehen, daß Braudel die grundlegenden Unterschiede zwischen europäischer und islamisch-arabischer Zivilisation im Mittelmeerraum nicht voll erkannt hat, daß das Drei-Schichten-Schema der Wirklichkeit Gewalt antut und anderes mehr. Unbestritten ist aber, daß Braudel auf dem Gebiet der Geschichte einer der großen Anreger der Moderne ist. Wenn auch seine globalen Erklärungsversuche oft nicht standhalten, so hat er doch durch seine Arbeitsmethode für Teilprobleme hervorragende Erklärungsmöglichkeiten gefunden, wie (auch unter Einbeziehung der Vorgeschichte seit der Antike) z.B. für die Formen des Nomadentums, die Seeräuberei, das Banditentum, die Schicksale der Juden und der Moriskos.

Niemand hat Braudels Versuch der Gesamtgeschichte eines so großen geographischen Gebietes wie des Mittelmeerraumes seitdem nachgeahmt. Braudels Anregungen sind aber die für die internationale Geschichtswissenschaft vorbildlichen, schon klassischen Langzeituntersuchungen über die Strukturen in einzelnen Provinzen zu danken wie die von P. Goubert für das Gebiet von Beauvais (1960), R. Baehrel für die Provence (1961) und E. Le Roy Ladurie für den Languedoc (1966). Zu den Vorzügen von Braudels Werken gehört der glänzende Stil, wegen dessen er auch 1985 in die Académie Française aufgenommen wurde, eine Ehrung, die für literarische Leistungen verliehen wird. Von Braudels anderen Arbeiten seien hier nur noch die beiden ersten Bände einer Geschichte Frankreichs erwähnt (Bd. I: Espace et histoire, Bd. II: Les hommes et les choses), die 1985/1986 erschienen. An ihnen hatte er, der zugleich französischer Patriot und Europäer war, in den letzten Jahren seines Lebens gearbeitet.

Braudel war lange die zentrale Figur der französischen Geschichtswissenschaft, als Forscher, Darsteller, Lehrer, als Anreger, ferner wegen seiner eindrucksvollen Persönlichkeit. Gleichzeitig wurden ihm die höchsten Ehren zuteil, die in Frankreich ein Historiker erreichen kann: Neben der Herausgeberschaft der „Annales“, der Präsidentschaft der VI<sup>e</sup> Section der Ecole Pratique des Hautes Etudes (jetzt Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales), seit 1940 Mitgliedschaft im Collège de France. Er saß in allen wichtigen Gremien der französischen Wissenschaft. 1962 gründete er die „Maison des Sciences de l'Homme“ in Paris, ein Zentrum interdisziplinärer und internationaler Zusammenarbeit. Braudel war nicht nur ein inspirierender Lehrer, sondern auch ein glänzender Organisator. Von Brasilien und den USA über England und Italien bis nach Polen und Ungarn gibt es Forschungsinstitute, die er mit ins Leben gerufen hat und die teilweise seinen Namen tragen. Ihm wurden 20 Ehrendokorate verliehen, und er war Mitglied von 12 Akademien, darunter der unseren seit 1964.

Eberhard Weis